

**Werden wollen  
für meinen Sohn**

Wie kann ich zu dir finden  
ohne mich selbst zu verlassen?  
Wo ist die Linie die alle anderen auflöst?  
Welche Weichen sind zu stellen  
ohne dich festzulegen?  
Ist zu fern mein ergrauender Bart  
dich vorbehaltlos leben zu lassen?  
Sind meine Erfahrungen von Wert  
für das strahlende weiße Blatt,  
das nach Frühling und Farbe  
und Flügeln schreit?  
Und wohin bringen sie dich?  
Und kann ich raus aus meiner Haut  
dir mehr zu zeigen als ich weiß?

Die Menschen und ihre Agonie  
der Vernunft, die elektronische  
Vermarktung der Leere, Zahnräder  
die sich drehen für nichts,  
und mittendrin: Du. Und ich.  
Zu bezahlen das Phlegma  
meiner Generation.  
Und das Fahrradabteil im Zug  
ist proppevoll, uns gegenüber  
eine Schnur von Sitzen --  
sechszwanzig im Ganzen.  
Ich hab sie gezählt.

Und es sind genau zwei Köpfe,  
zwei von sechszwanzig  
die nicht abgepackt  
in einer blauen Kiste stecken --  
der eine isst einen Apfel,  
der andere liest ein Buch,  
gerade wie zweimal du,  
der du Apfelspalten  
zu Geschichten liebst  
diesen Baum zu erklettern  
der der höchste von allen ist,  
nächsthin diese Seelen zu blicken  
wie Trümmerstücke von Anatomie,  
fragmentierte Fossilien,  
vergraben in spurloser  
leuchtender Stille.

Das Werdenwollen allein  
ist der Keim aller Wagnis  
weiterzusteigen.